

aber dabei leicht übersehen, daß in diesem Falle die Berufung auf die Menschenrechte nicht selten die Ausflucht in eine sehr unsoziale Gesinnung bedeutet. Das Liebesgebot, im sozialen Gefüge menschlicher Gemeinschaften, auch über den Tod hinaus einander hilfreich zu sein, wird dabei in der Regel gar nicht gesehen. Wer aber als Arzt weiß, welcher Segen für die Lebenden und wie viele Hilfe für die Kranken, aber auch für Hinterbliebene von der inneren Leichenschau an öffentlichen Krankenanstalten ausgeht, der kann nicht anders, als die Liebesrücksicht höher stellen als jeden anderen Gesichtspunkt, der hier im Namen der Menschenrechte geltend gemacht werden könnte.

Eine völlige Verkennung der wirklichen Motive und Zusammenhänge ist es in jedem Falle, wenn Dr. jur. Franz Klein in einem Aufsatz über die innere Leichenschau (Krankendienst 1952, 296 u. 326.) der Meinung ist, die derzeitige Obduktionspraxis an den öffentlichen Krankenanstalten sei ein Relikt nationalsozialistischer Ideologien, eine Unterdrückung menschlicher Individualität durch die öffentliche Gewalt. Nicht aus Staatsraison haben sich diese Gepflogenheiten entwickelt, sondern einzig aus der ärztlichen Erfahrung und dem ärztlichen Verantwortungsbewußtsein. Im übrigen haben sie an den deutschen Krankenanstalten eine über 100jährige Geschichte, und in den meisten größeren Städten Deutschlands haben sie sich gerade in den Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts entwickelt, in denen man für die Rechte des Individuums weit hellhöriger war als unsere Zeiten.

Die wichtigste Frage, die sich dem Arzte in diesem Zusammenhang stellt, ist die, ob die innere Leichenschau vom Standpunkt der christlichen Ethik gutgeheißen werden kann. Selbstverständlich kann diese Frage zuständig nur von der christlichen Theologie her beantwortet werden. Aber der Arzt, der in seinem beruflichen Wirken sich als Christ fortgesetzt bemüht, sich über sein Handeln Rechenschaft zu geben, hat in der Regel durch viele Gespräche mit Theologen und durch Lektüre mehr und mehr sein Urteil geklärt. Der Hinweis, daß wir unsere Ehrfurcht vor dem Leichnam mit dem Auferstehungsglauben verbinden (F. Klein, 1952), kann für ihn daher nicht beanspruchen, eine gültige Aussage zur Theologie der inneren Leichenschau zu sein. Um so bedeutungsvoller ist für den christlichen Arzt die Tatsache, daß Papst Pius XII. seit dem

Ausgang des Krieges in einer Reihe wichtiger Ansprachen zu entscheidenden Fragen der ärztlichen Ethik Stellung genommen hat. Diese Ansprachen liegen mir in deutscher Übersetzung vor. Sie enthalten in höchster Form eine Würdigung und Wertung des hohen Berufes des Arztes, wie wir sie in keiner anderen Veröffentlichung unserer Zeit finden. So stellen z. B. die Worte, die Pius XII. am 20. Mai 1948 vor den Teilnehmern des IV. Internationalen Chirurgenkongresses gesprochen hat, einen Lobpreis des Berufes des Chirurgen dar, wie ihn gültiger kein Arzt hätte formulieren können. In diesen Ansprachen, besonders in der vor dem I. Internationalen Kongreß der Neuropathologen vom 14. September 1952 (Herder-Korrespondenz 7. Jhg., S. 71), wird aber auch immer wieder die Frage geprüft, wie weit das Gewissen des Arztes in der jüngsten Zeit wach genug war, und es wird gezeigt, daß diese oder jene Entwicklung in der modernen Medizin eine Grenzüberschreitung vom Standpunkt der natürlichen und der christlichen Ethik darstellt. An keiner Stelle finden sich dabei Einsprüche gegen die Durchführung der inneren Leichenschau. Auf der anderen Seite hat Pius XII. am 12. November 1944 vor den Mitgliedern der italienischen medizinisch-biologischen Vereinigung voll Bewunderung von den Aufgaben des Anatomen gesprochen und dabei den Ausruf des Schöpfers der pathologischen Anatomie im 18. Jahrhundert, des großen Italieners *Morgagni*, gelegentlich einer inneren Leichenschau zitiert: „Könnte ich doch Gott so lieben, wie ich ihn erkenne!“ Auch wollen wir uns hier der Tatsache erinnern, daß der Heilige Franz von Sales als 21jähriger unter dem Eindruck einer schweren Erkrankung verfügt hat, man möge seinen Leichnam den Ärzten zu Studien übergeben, und dies mit der Begründung: „Es wird mir bei meinem Tode eine Erleichterung sein, zu wissen, daß ich als Toter noch der Allgemeinheit etwas nützen werde“ (Elze, Münchn. med. Wschr. 1951, S. 2474). Vor dem Beispiel dieses großen Heiligen sollte jeder verstummen, der die Meinung vertritt, die Leichenöffnung verbiete sich aus Rücksichten der christlichen Religion.

Im übrigen finden die oben dargelegten ärztlichen Gesichtspunkte und Gepflogenheiten die volle Billigung des katholischen Moraltheologen in dem soeben erschienenen Aufsatz von W. Schöllgen über „Die ärztliche Sektion von Leichen in der Sicht der katholischen Moraltheologie“ (Das Krankenhaus 1953, H. 4).

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

BERBUIR, Eucharius. *Lumen Christi*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 4 (April 1953) S. 255—264.

Deutung der neutestamentlichen Geschehnisse durch die Evangelisten im Lichte der Auferstehung Christi und der Pentekoste. Berbuir interpretiert in diesem Sinne die Wunder Jesu vom „Anfang der Zeichen“ in Kana bis zur Auferweckung des Lazarus als Vorwegnahme der Auferstehung und Verherrlichung Jesu, darin sie ihre Erfüllung gefunden haben.

DELHAYE, Ph. *La théologie morale d'hier et d'aujourd'hui*. In: Revue des Sciences religieuses Jhg. 27 Nr. 2 (April 1953) S. 112 bis 130.

Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte der Moraltheologie werden in einem 2. Teil die Erfordernisse einer modernen Moraltheologie dargestellt: sie muß positiv sein, sich auf die Nachfolge Christi gründen, bib-

lisch und patristisch sein, die großen Enzykliken einbeziehen. Neue Gegenstände der Moraltheologie sind vor allem die Arbeit und auf Grund der neuen sozialen Verhältnisse und der Stellung der Frau die Ehe, denn die Moraltheologie muß die Wirklichkeit leiten können. Entsprechend wäre eine Erneuerung der Predigt und der philosophischen Terminologie notwendig.

HOFFMANN, Adolf. *Die Heilsnotwendigkeit der Kirche*. In: Die neue Ordnung Jhg. 7 Heft 2 (1953) S. 90—99.

Interpretation des Satzes: *nulla salus extra ecclesiam* nach einer Erklärung des Hl. Offiziums vom 8. August 1949, die erstmalig in „The American Ecclesiastical Review“ (4/1952) veröffentlicht wurde. Wenn auch diese Erklärung gegenüber *Mystici Corporis* sachlich nichts Neues vorträgt, so bedeutet sie doch einen gewissen Fortschritt in der Ausdrucksweise. Ihr zufolge ist nicht immer der ausdrückliche Wille gefordert, ein vollgültiges Glied der Kirche zu werden, sondern Gott begnügt sich mit der Seelenbereitschaft des Menschen, in die sichtbare Kirche einzutreten, wenn dieser in einem unüberwindlichen Irrtum verstrickt ist.

LAMBERT, G., SJ. *La création dans la Bible*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 85 Nr. 3 (März 1953) S. 252—281.

Der Aufsatz legt die Einzigartigkeit der alttestamentlichen Vorstellung vom Schöpfergott gegenüber den Kosmogonien der heidnischen Völker und zugleich das ganz besondere Weltverhältnis dar, das daraus folgt: Unmöglichkeit, das Böse in die Materie, in die Natur zu verlegen; Unmöglichkeit, die Natur anzubeten; Hinordnung der Natur auf den Menschen. Im NT kommt mit der Erlösung zugleich die Idee der Neuschöpfung hinzu: Untergang der Welt, Neue Erde und Neuer Himmel. — Es ist interessant, im gleichen Heft den Bericht über den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft in der Frage des Ursprungs der Welt zu vergleichen: MERSCH, V., SJ, L'origine de l'univers selon la science.

MARTINI, Paul, und EGENTER, Richard. *Die Schwangerschaftsunterbrechung*. In: Hochland Jhg. 45 Heft 4 (April 1953) S. 341—356.

Ein katholischer Arzt entwickelt seine Gewissenskonflikte angesichts bestimmter Fälle, z. B. extrateruter Schwangerschaft, wo eine doppelte Katastrophe vermieden und wenigstens die Mutter gerettet werden könnte. Der Moraltheologe weist mit anerkanntem Verständnis das hier waltende Prinzip der Güterabwägung zurück und fordert mit der Kirche die Achtung des Gesetzes der Person: Eltern können nicht stellvertretend auf das Lebensrecht des Ungeborenen verzichten. Das Gespräch wird weitergehen, schließt der Arzt. Zur Ergänzung sollte man die Stimme des Vaters und die Stimme der Mutter hören.

ROUQUETTE, R. *L'Église et le baptême des enfants juifs*. In: Études April 1953, S. 99—110.

Angeregt von dem „Fall Finaly“, doch dann rein sachlich werden hier die kanonischen Bestimmungen über die Gültigkeit der Taufe bei unmündigen Kindern und bei Kindern „im Gebrauch der Vernunft“, die an eine gültige Taufe geknüpften Pflichten, der Wandel der Auffassungen und Bestimmungen im Laufe der Jahrhunderte, die Geltung des kanonischen Rechts überhaupt und unsere heutige Auffassung vom Heilswirken Gottes über die Grenzen der sichtbaren Kirche hinaus dargelegt.

SEELHAMMER, Nikolaus. *Situationsethik und christliches Gewissen*. In: Trierer Theologische Zeitschrift Jhg. 62 Heft 2 (1953) S. 80—90.

Die Überlegungen Seelhammers laufen auf eine Besinnung über das Wesen der christlichen Sittlichkeit hinaus, das von sich aus den gefährlichen Hang zur ausschließlich subjektiven Gewissensentscheidung in die rechten Bahnen weist. Christi Vorbild besteht für den Christen vor allem darin, daß er nicht seinen eigenen, sondern den Willen seines Vaters tut. Der Rückzug auf die subjektive Gewissensentscheidung steht nicht zuletzt im Zusammenhang mit einem ausgehöhlten Glauben, der der Gefahr der Selbsttäuschung erlegen ist und das mündige Gewissen mit dem unabhängigen verwechselt.

Der heilige Bernhard von Clairvaux und die Seelsorge heute. Sammelnummer von Anima Jhg. 8 Heft 1 (1953).

Anläßlich des 800. Todestages des hl. Bernhard hat Anima dem Wirken des großen Priesters und Ordensmannes dieses Sammelheft gewidmet. Die Beiträge, fast alle von Zisterzienserinnen verfaßt und mit einem Wort des Bischofs von Sitten eingeleitet, zeigen den Heiligen als Seelsorger, Gelehrten und Prediger und versuchen, das Geheimnis seines Lebens für die gegenwärtige pastorale Situation der Kirche fruchtbar zu machen.

Philosophie

CABA, Pedro. *La Disolución del Pensamiento Europeo*. In: Revista de la Universidad de Buenos Aires Jhg. 47 Nr. 342, S. 349—380.

Der einzelgängerische Madrider Philosoph untersucht und bestätigt Temple Bells Feststellung: „Die Mathematik als Wahrheitsideal ist zwischen 1900 und 1945 gestorben...“, ferner mit Granel, daß die Logik als Wissenschaft in einer Krise stehe und sich an der Semantik retten wolle, weil Europa ein Absinken des Rationalen erlebe, zugleich mit dem Aufgang von Pascals „Logique du coeur“. Infantilismus, Romantizismus und Kulturniedergang sieht er als Auftakt zu einem neuen Mittelalter.

HANSELMANN, Joh. *Ist Gott tot? Ein Versuch über das Problem der Stellung Heideggers zur Theologie*. In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 7 Nr. 8 (15. April 1953) S. 113—117.

Eine bemerkenswerte Analyse des Nein, das Heidegger zur theologischen Metaphysik spricht, um die Theologie auf die Weisheit des Kreuzes zu führen, damit sie mit der Philosophie als einer Torheit Ernst mache. Ein Gottsuchender, der das menschlich-metaphysische Gerede von Gott zerschlägt.

REST, Walter. *Die Wahrheitsfrage der Pädagogik*. In: Pädagogische Rundschau Jhg. 7 Heft 7 (April 1953) S. 241—246.

Im Anschluß an Heideggers existentielle Ausdeutung des platonischen Höhlengleichnisses sieht Rest in der Erkenntnis der Wahrheit zugleich die Verpflichtung, die Wahrheit den Wahrheitsuchenden in der ihm verständlichen Form darzubieten. Diese der Pädagogik eigene Aufgabe kann immer nur im Bereich der Wahrheit wirksam und bildend erfüllt werden. Die Erkenntnis dieses Wesenszusammenhangs ist die Voraussetzung der Menschenbildung.

SAMPAY. *Introducción a la Teoría del Estado*. In: Sapientia Jhg. 7 Nr. 24 (1952) S. 102—124.

Der angesehene thomistische Rechtsphilosoph Sampay bemüht sich mit Erfolg um eine organische Verschmelzung der realistischen Staatsphänomenologie des geläuterten Machiavelli mit der aristotelisch-thomistischen normativen Staatslehre der katholischen Klassik und holt damit ein Versäumnis seiner Schule nach.

SANABRIA, I. R. *Panorama filosófico en el Méjico actual*. In: Sapientia Jhg. 7 Nr. 26 (1952) S. 268—284.

José Vasconcelos, früherer Unterrichtsminister, ist der Erzvater der modernen mexikanischen Philosophie, die sein ästhetischer Monismus und erneuerter Plotinismus lange bestimmte. Heute ist V. „ins Vaterhaus zurückgekehrt“, aber immer noch in seiner „Philosophie der Koordination“ sehr eigenwillig. Die antimetaphysischen Neukantianer bestimmen seit Mitte der 30er Jahre das öffentliche Schulwesen, wurden zur gehätschelten antiquierten Staatsphilosophie — ohne Breitenwirkung. Diese erreichten eher die Phänomenologen und Existentialisten, häufig rotspanische Emigranten, talentierte Materialisten.

TRILLHAAS, Wolfgang. *Zur Rehabilitierung der Vernunft*. In: Eckart Jhg. 22 (April-Juni 1953) S. 196—203.

Eine erfreuliche Apologie der Vernunft, nachdem sie eine tragische Geschichte der Selbstüberschätzung durchgemacht habe. Es wird auch ihre Bedeutung für das Heil unterstrichen, weil die Zehn Gebote „das Menschliche im Menschen, nämlich seine Vernunft, ansprechen“ und ihn der Sünde überführen.

Kultur

BECKMANN, Heinz. *Die Kehrtwendung des Theaters*. In: Neues Abendland Jhg. 8 Heft 4 (April 1953) S. 219—230.

Beckmann beschreibt die Abkehr des modernen Theaters von der Sensationsfabel und vom Ausstattungsprunk. Gewonnen wird dadurch eine innere Linie, die den Schauspieler als Vertreter des Publikums fragen läßt. Die Wendung vom Spectaculum zur metaphysischen Aktion muß ausgetragen werden, wenn ein neues, echtes Theater entstehen soll, das auch auf der neu gewonnenen inneren Linie für den ganzen Zauber des Theaters Raum läßt.

HOHOFF, Curt. *Literatur ohne Tabu*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 4 (April 1953) S. 265—270.

Eine Bestandsaufnahme des katholischen Romans der Gegenwart. Nachdem er sich während der vergangenen 50 Jahre Weltgeltung verschafft hat, steht er heute in Gefahr, durch Sündenromantik, Überspitzung des Paradoxen und einseitiger Theologie der Sünde zur bloßen Kolportage abzusinken. Christliche Dichtung darf nicht Faszination des Bösen, sondern muß Lobpreis Gottes sein.

RONDOT, P. *Les Musulmans dans le Monde*. In: Études April 1953, S. 72—79.

Die Documentation française hat eine Karte dieses Titels mit einer 42 Seiten umfassenden Anmerkung herausgegeben, von der hier gesagt wird, daß sie ein hervorragend anschauliches Bild von der Verbreitung und Dichte der Mohammedaner in der heutigen Welt vermittelt. Durch Farben angegeben ist auch die Zugehörigkeit zur sunnitischen, schiitischen oder kharedjritischen Richtung oder zu kleinen Sekten. Die Anmerkung gibt Hinweise auf weitere Ausbreitungstendenzen in den verschiedenen Kontinenten. Nicht faßbar ist so natürlich die Glaubenskraft selber.

Politisches und soziales Leben

BATTERSHAW, Brian. *The new American Revolution*. In: The Dublin Review Jhg. 117 Nr. 459 (1. Vierteljahr 1953) S. 15 bis 27.

Der Aufsatz stellt dar, welche „revolutionären“ Anstrengungen in USA unternommen werden, um die faktische Diskriminierung der Neger zu beseitigen. Hiernach sind sie größer und ernstlicher, als man in Europa gewöhnlich annimmt.

BECHTOLD, Heinrich. *Japans Weg aus der Niederlage*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 4 (April 1953) S. 271—281.

Überblick über die wirtschaftliche sowie innen- und außenpolitische Entwicklung Japans seit Kriegsende. Gegenüber der amerikanischen Fernostpolitik Dulles' und Eisenhower's und den wirtschaftlichen Angeboten Moskaus und Peking's verhält sich Japan zurückhaltend, allein darauf bedacht, seine Lebensrechte und seine Eigenart nicht preiszugeben.

BECKER, Carl. *Die Familie im Zahlenspiegel*. In: Caritas Jhg. 54 Heft 3 (März 1953) S. 72—78.

Zahlenmaterial des Statistischen Bundesamtes über die Volkszählung von 1950. Der Bericht informiert u. a. über die Entwicklung der Altersgruppen, Eheschließungen, Geburtenbewegung, Ehescheidungen, Kinderzahlen und Wohnraum. Bemerkenswert ist der hohe Anteil der berufstätigen Frauen, die nach ihrer Verheiratung auf Wunsch ihres Gatten die berufliche Tätigkeit fortsetzen.

BOHNE, Regina. *Die dritte Welle*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 8 Heft 4 (April 1953) S. 278—285.

Zahlenmaterial über die Flucht aus der Ostzone seit 1949. Bemerkenswert für die letzte und bedeutendste Fluchtwelle (seit Dezember 1952) ist der hohe Anteil der Bauern und Arbeiter.

KLIESCH, Georg. *Utopischer Sozialismus — Christlicher Realismus*. In: Die neue Ordnung Jhg. 7 Heft 2 (1953) S. 71—80.

Auseinandersetzung mit dem wissenschaftlichen Sozialismus Karl Marx' und der Geschichtsphilosophie Max Schelers. Zur Frage, ob das christliche Leitbild der berufsständischen Ordnung als eine Sozialutopie anzusehen ist, erklärt Kliesch, daß trotz mancher berechtigten Kritik dieses „Modell“ sich in den vergangenen Jahrzehnten als ein „Idealfaktor von gewaltiger Geschichtsmächtigkeit erwiesen und bewährt hat“.

MURRAY, I. C. *L'Église et la démocratie totalitaire*. In: La Vie Intellectuelle April 1953, S. 5—28.

Abdruck aus der amerikanischen Zeitschrift „Theological Studies“, in deren Dezemberheft der auch den Lesern der Herder-Korrespondenz wohlbekannte

Autor die Unvereinbarkeit der Freiheit der Kirche mit dem Totalitätsanspruch des modernen Staates aufzeigt, und zwar nicht nur in den sog. totalitären Staaten, sondern ebenso im Typ der Demokratie, wie er durch die Französische Revolution und mit deren Gedankengut entstanden ist. La Vie Intellectuelle druckt die Ausführungen über die Stellungnahme Leos XIII. ab, die das Problem sehr klar macht.

NELL-BREUNING, Oswald von, SJ. *Die Gewerkschaften am Scheidewege?* In: Stimmen der Zeit Jhg. 78 Heft 4 (April 1953) S. 8—20.

Auseinandersetzung mit Götz Briefs' Thesen zur Gewerkschafts- und Mitbestimmungsfrage (vgl. Herder-Korrespondenz 7. Jhg., S. 184 ff.). Im Gegensatz zu Briefs, der glaubt, daß der derzeitige Weg der deutschen Einheitsgewerkschaft über die Mitbestimmung zu einem kollektivistischen Sozialismus führt, legt Nell-Breuning die längst überholten Vorstellungen deutscher Gewerkschaftskreise dar, die ausschließlich in der Kategorie des Lohnarbeitsverhältnisses denken. Die Mitbestimmung führt danach bei Beibehaltung des Lohnarbeitsverhältnisses auf ein totes Gleis. Nach Nell-Breuning wird es für die Gewerkschaften darauf ankommen, sich vom Gesetze, nach dem sie vor 100 Jahren angetreten sind, freizumachen, um damit einen Weg zu finden, der weiterführt.

STERNBERG-SAREL, B. *La jeunesse d'Allemagne orientale.* In: La Vie Intellectuelle April 1953, S. 46—57.

Bericht über eine Anzahl Begegnungen mit jungen Menschen in Ostberlin: alle Angehörige der FDJ, aber in Wahrheit ganz verschieden eingestellt. Wenn auch alle irgendwie von der Propaganda gefärbt sind, so wechselt ihre Einstellung zu Regime und Partei doch von Begeisterung und Überzeugung bis zu bloßem Erfolgsstreben, Enttäuschung, Zweifel und Unzufriedenheit.

VALENTINI, E., SJ. *Il „problema dei giovani“, oggi.* In: La Civiltà Cattolica Jhg. 104 Nr. 2467 (4. April 1953) S. 3—14.

Das „Problem der Jugend“ ist jederzeit ein Problem der Erziehung und also eigentlich ein Problem der Erwachsenen in ihrer Haltung gegenüber der Jugend, und heute mehr denn je, da die Verhältnisse der Gegenwart mit all ihren Eindrücken auf das jugendliche Gemüt eine gesteigerte Verantwortlichkeit der Großen gegenüber der Jugend erfordern. Zu dieser muß dringender aufgerufen werden.

WILCZKOWSKI, C. *L'Antisémitisme en Russie de Pierre le Grand à Staline.* In: Études April 1953, S. 3—16.

Überblick über die Geschichte der Juden in Rußland seit ihrem ersten Auftauchen im 15. Jahrhundert, ihre wechselnde Stellung unter den Zaren, ihre starke Teilnahme an der Revolution. Auf die außerordentliche Position, die sie in der ersten Generation des Sowjetregimes einnehmen, reagiert Stalin und seine Gruppe mit langsam wachsendem Antisemitismus, der, als er sich nach dem 2. Weltkrieg offen äußert, Resonanz in alteingewurzelter Gefühlen im Volk findet.

ZIMMERLI, Walter. *Das heutige Israel.* In: Die Sammlung Jhg. 8 Heft 4 (April 1953) S. 170—181.

Neben einem kurzen Abriss über die Geschichte der zionistischen Bewegung und der Staatwerdung Israels schildert Zimmerli die Auswirkungen des jüdisch-arabischen Krieges, die dem jungen Staat eigentümliche kulturelle Spannung, die Bildung eines neuen Alltagshebräisch und das Leben in den kommunistisch verwalteten Gemeinden, den Kibbuz.

Chronik des katholischen Lebens

HOPFENBECK, Gabriel. *Jugendwochen.* In: Katechetische Blätter Jhg. 78 Heft 4 (April 1953) S. 172—176.

Anregungen zu dem Thema: „Wie kann ich die Jugendarbeit in der Pfarrei voranbringen?“ Hopfenbeck sieht in der Jugendwoche einen Weg der außerordentlichen Seelsorge. Ein Hauptthema der Tage sollte die Beichte sein, wobei zu einer wirklichen Beichtzerziehung angehalten werden müßte. Als besonderes Anziehungsmittel ist der „Fragekasten“ vorgesehen.

HILL, Roland. *Contemplatives in India.* In: The Tablet Bd. 201 Nr. 5888 (28. 3. 1953) S. 246—247.

Ein Beitrag zur Akkommodationsfrage in den Missionen. Die Benediktiner am Werk der Eingliederung christlicher Ordensideale in die indische Frömmigkeit.

Tito, *les Catholiques et le Vatican.* In: La Vie Intellectuelle April 1953, S. 137—152.

Dokumentation über die Spannungen zwischen Tito, den englischen Katholiken, dem Vatikan, Italien mit der Verquickung religiöser und politischer Probleme. Tito als guter Marxist sieht die religiösen Widerstände der katholischen Welt gegen ihn und Jugoslawien nur als Verkleidung politischer Positionen in der Frage Triest und des kroatischen Separatismus.

Chronik des ökumenischen Lebens

CAMPENHAUSEN, Hans Freiherr von. *Das Konzil von Chalkedon.* In: Theologische Literaturzeitung Jhg. 78 Nr. 2 (Februar 1953) Sp. 86—91.

Eine positive Würdigung des von A. Grillmeier und H. Bacht herausg. Werkes über Chalkedon, an dem nur bemängelt wird, daß den kirchenpolitischen und politischen Zusammenhängen, auch der allgemeinen Geistesgeschichte nicht genügend Beachtung geschenkt werde.

CULLMANN, Oscar. *Écriture et Tradition.* In: Dieu Vivant Nr. 23 (1953) S. 47—67.

Der Verf. folgt einer Einladung der Schriftleitung, die theologischen Prinzipien seines Petrusbuches zu entwickeln, worauf im nächsten Heft P. Jean

Daniélou antworten wird. Wir berichten über diese bedeutsame Diskussion, sobald sie im ganzen vorliegt. Cullmanns These ist, aus der Fixierung des Kanons durch die Kirche zu beweisen, daß diese selber die unterschiedliche Bewertung von apostolischer, d. h. normativer, und kirchlicher, d. h. sekundärer Tradition ausgebildet hat.

DELEKAT, Friedrich. *Methodenkritische und dogmatische Probleme angesichts der gegenwärtigen Exegese des neutestamentlichen Abendmahlstextes.* In: Evangelische Theologie Jhg. 12 Heft 9 (März 1953) S. 389—415.

Dieses Referat des Mainzer Theologen gibt einen tiefen Einblick in das schwierige Abendmahlsgespräch, das im Oktober 1952 von einer Kommission der EKD fortgesetzt wurde. D. zielt in eine ähnliche Richtung wie der im vorausgehenden Heft abgedruckte Vortrag von Eduard Schweizer: es geht nicht um die Identität der Abendmahlelemente mit Leib und Blut Christi, sondern um die Aktualisierung des Heilswerkes Gottes.

DUMONT, C.-J. *L'Année Oecuménique 1952.* In: Union Missionnaire du Clergé de France Heft 1 (1953) S. 17—23.

Der Direktor des Centre d'Études „Istina“ bei Paris gibt hier einen Überblick über die ökumenischen Ereignisse des Jahres 1952, hauptsächlich über die Weltkirchenkonferenz von Lund, der er als stiller Beobachter beiwohnte. Ein nuancenreiches sachliches Urteil sucht den ökumenischen Anliegen bis zum Äußersten gerecht zu werden.

GLOEGER, Gerhard. *Gläubiges Denken. Bemerkungen zu Emil Brunners Dogmatik.* In: Verkündigung und Forschung, Theologischer Jahresbericht 1951/52 Lfg. 1/2 (1953) S. 57—78.

Eine sehr gründliche und durchsichtige Würdigung wie Kritik der ersten beiden Bände der Dogmatik von Emil Brunner, der hier als tragischer Vermittlungstheologe dargestellt wird. Seine „Theologie der gläubigen Rationalität“ verstehe sich gut biblisch-reformatorisch, stehe aber noch diesseits des Umbruchs, der den Neuprotestantismus von der neueren Theologie trennt. Es fehle das Verständnis für den eschatologischen Grundcharakter der neutestamentlichen Verkündigung. Das Trinitätsmysterium werde von Brunner „ein Pseudomysterium“ genannt (I, 240). Die von Brunner demnächst zu missionierenden Japaner werden also zunächst entscheiden müssen, ob ihnen mit dieser Theologie gedient ist.

KINDER, Ernst. *Die evangelische Auffassung von der Ehe und die Bedeutung der kirchlichen Trauung.* In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 7 Nr. 8 (15. April 1953) S. 117—121.

Eine Kommentierung des von der Herder-Korrespondenz (vgl. 7. Jhg., S. 264) bereits gemeldeten theologischen Gutachtens der VELKD über die Ehe, bestimmt für die lutherische Generalsynode, die ursprünglich in Weimar tagen sollte, dann aber wegen des Verbots nach Westberlin verlegt wurde.

MICHEL, Otto. *Tradition und Interpretation.* In: Theologische Literaturzeitung Jhg. 78 Nr. 2 (Februar 1953) Sp. 74—80.

Eine kritische Besprechung des 2. Bandes von „Kerygma und Mythos“ zur Diskussion um die Entmythologisierung des NT. M. meint, es wäre nun an der Zeit, einmal den theologischen Ertrag zusammenzufassen.

POLLET, J. V. M. *Interprétation de Luther dans l'Allemagne contemporaine.* In: Revue des Sciences Religieuses Jhg. 27 Nr. 2 (April 1953) S. 147—161.

Ausführliche Berichterstattung über die protestantischen Arbeiten über Luther in Deutschland.

RENGSTORF, Karl Heinrich. *Das lutherische Verständnis von der Kirche.* In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 7 Nr. 7 (1. April 1953) S. 103—105.

Ein Referat in der I. Sektion der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes zu Hannover, das an die falsche Formulierung des Themas durch Emil Brunners „Mißverständnis der Kirche“ anknüpft. Für Lutheraner sei die Kirche auch nicht Personengemeinschaft, sondern wesentlich Gottes Sache. Eine Verteidigung des Artikels VII der Augsburgischen Konfession, ohne auf die seit 1938 gewonnenen neutestamentlichen Forschungen einzugehen.

SCHAEDER, Hildegard. *Die Orthodoxe Kirche 1949/1951.* In: Verkündigung und Forschung, Theolog. Jahresbericht 1951/52 Lfg. 1/2 (1953) S. 131—160.

Eine umfassende Literaturbesprechung der Ostreferentin im Kirchlichen Außenamt der EKD über die Orthodoxen Kirchen, die in der nächsten Lieferung fortgesetzt wird.

SCHÜCKLER, Georg. *Kierkegaard und die Protestantische Kirche.* In: Begegnung Jhg. 8 Heft 4 (April 1953) S. 105—107.

Kierkegaards Aufruf an die Christen seiner Zeit, „das Christentum in die Christenheit wieder einzuführen“, will nach seiner eigenen Meinung Korrektiv sein. Auch wenn ihm das Verständnis für das Wesen der Kirche Christi abgeht, die er als „Produkt der Geschichte“ betrachtet, hat er den gefährlichen Ansatz der Reformation Luthers gesehen, die nicht Korrektiv geblieben, sondern Norm geworden ist.

STÄHLIN, Wilhelm. *Die Verwandlung, die wir Auferstehung nennen.* In: Quatember (Evangel. Jahresbriefe) Jhg. 1952/53 Heft 2 (Ostern 1953) S. 75—80.

Vom Verwandlungsmythos, wie er sich als Erlösungsgedanke im deutschen Volksmärchen findet, führt diese Meditation zur Auferstehung Jesu Christi, oder wie Stählin ausdrücklich und recht bedenkl. formuliert: zur Verwandlung, die wir „Auferstehung“ nennen.